

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1923

294 (24.12.1923) 1. und 2. Blatt

Einzelpreis (retrocedend) durch Lager 70 Geldfennig, (b. d. H. d. d. Karlsruhe 65 Geldfennig und erst d. Einzelnummer 15 Pfg. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatsdruck erfolgen.

Badischer Beobachter

Ausgabenpreis: 1 Blatt, 1 mm hoch, 80 Bl., im Gesamtwert 14000000.00. Abbestellungen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Abbestellung von 100 Blättern, bei der Abbestellung weiterer Beiratsmitglieder und bei Kontourwechseln.

Verleger und Herausgeber: „Badenia“ (Wilhelm Rohner, Direktor), Notationsdruck des „Badenia“ Alt-Gen. Karlsruhe, Albrechtsstr. 42. Druckort: Karlsruhe. Festschrift-Konto Amt Karlsruhe 4844.

Ersteinstellung einmal täglich. — Betragen: „Wort für den Familienrat“ und „Frauenratgeber“. — In Fällen von höherer Gewalt behält sein Anspruch am Verleger der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Schluß der Abbestellung: vorwärts 10. d. M.

Hauptredaktion: J. Th. Meyer. Verantwortlich für den politischen Teil: J. Th. Meyer. Für den Nachrichtenenteil, den unterhaltenden und übrigen Teil Dr. A. Berges. Für die Anzeigen: S. Witzler, sämtliche in Karlsruhe.

Vom Tage.

Die Deutsch-Dänische Vereinbarung haben beim Reichsminister für schnelle Vorbereitung der Vorabstimmung in Hannover beantragt. Eine Weihnachtsfeier des Republikanischen Reichsbundes in München wurde durch den Generalkonsul-Kommissar unterbrochen.

Der deutsche Geschäftsträger wird heute nachmittag beim Kaiserhof einen neuen Schritt unternehmen. Wahrscheinlich wird eine Denkschrift mit den deutschen Wünschen in den besetzten Gebieten überreicht werden. Die Besetzung des Pariser Postamtens dürfte angesichts der bevorstehenden Verhandlungen bald zu erwarten sein.

In Combeville hat Poincaré bei einer Gedächtnisfeier eine politische Rede gehalten, in der er erneut feststellt, daß Frankreich an der Ruhr bleibt, bis es völlig bezahlt ist.

Auf der Fahrt nach der afrikanischen Küste ist ein ehemaliger deutscher Heppel, der französische Luftkrieger „Dignaud“, verunglückt.

Frieden!

Die Lage im Innern. — Deutschland als Almosenempfänger. — Das Verhältnis der Staaten zueinander. — Kein Friede.

Der Papst hat vor einigen Tagen im geheimen Konsistorium bekannt, daß der Friede in der Welt noch nicht eingeleitet sei. Zugleich richtete er die Bitte an die Länder mit guter Getreideernte doch ja der Hungernden in Mitteleuropa nicht zu vergessen. Der hl. Vater ist am besten in der Lage, die Frage zu beantworten, ob Frieden ist in der Welt oder nicht. Er ist selber ein Freund des Friedens und hat ein herrliches Friedensprogramm für die Welt entworfen; er steht zugleich über aller Politik und urteilt daher am ruhigsten. Wir können sein Urteil, das immer noch kein Frieden sei, nur bestätigen, denn wir sehen's an unserer Not, die durch den Unfrieden so groß geworden ist. Sollte Gott, wir könnten sagen, nur andere sein schuld am Unfrieden. Aber wir müssen wahrheitsgemäß auch auf unsere Fehler schauen; denn was wir in den letzten Wochen erlebt haben in der deutschen Politik ist bedauernd für ein Volk, das sich in Not befindet wie wir und daher fest zusammenhalten sollte. Statt dessen Uneinigkeit und Haß und Kampf und Egoismus. Man zur Not wurde dann im Reichstag ein Antrag gestellt, daß die Regierung wenigstens für die nächsten Wochen gesichert ist. Welche Kreise bei uns haben durch eine falsche Einstellung im Krieg und nach dem Krieg am gefanden Bestand gelitten und treiben Wahnsinnspolitik, wie zuletzt noch der bayerische Ruffsch bewies und leider ist man noch nicht geänderter geworden in Bayern. Das Schlimmste ist dort, daß keine starke Hand vorhanden ist, welche die Verhältnisse meistert. Von Ruhr sieht ein einmal der starke Mann; gewesen ist er es nie. Und jetzt ist er materiallos erledigt, wenn er auch noch Generalkommissar ist.

Wir müssen uns vor allem selbst helfen, wie man daraus erieht. Aber freiwillig von außen muß man helfen, sonst geht es nicht. Und wirklich, fast die ganze Welt ist dazu bereit. Deutschland ist heute der große Almosenempfänger. Zwar hat das offizielle Frankreich nicht zugelassen, daß deutsche Arbeiter in französischen Arbeiterfamilien aufgenommen würden, obwohl diese sich dazu bereit erklärt hatten. Aber andererseits liegt doch in dieser Bereitwilligkeit außerhalb der Regierungskreise ein verlockendes Moment und tatsächlich hat auch der anerkannte Marc Sanguier eine Sammlung veranstaltet und deren Ergebnis deutschen Kindern zukommen lassen. Das sind die ersten Gebenheiten des Friedens in Frankreich, die aber von der Regierung nicht gefördert werden, sonst würde Frankreich nicht den Antrag der deutschen Regierung, daß die deutsche Anleihe für Beschaffung von Lebensmitteln freigegeben werden soll, in der Reparationskommission bekommen. Sichtlich unwillig aufnehmen und auch seine Erledigung hinauszuverschieben. Sie sind sich aus der letzten Rede Poincarés im Parlament ergibt, läßt auch Poincaré nach wie vor an seinen Zielen Deutschland gegenüber fest, wenn er auch jetzt anerkennt, daß der passive Widerstand aufgegeben ist. Seine Rede gibt den deutschen Staatsmännern wenig Spielraum zur Förderung der Verständigung. Deutschland aber muß handeln, wenn es nicht zu Grunde gehen will.

Eines kommt uns immer wieder bei der Annahme, daß die Politik sich von der Vermittlung leiten läßt, total unverständlich vor. Deutschland ist durch den Ausgang des Krieges, aber noch mehr durch die unvermeidliche Machtpolitik Frankreichs, in die Lage versetzt worden, Almosen annehmen zu müssen. Und von der Nähe oder Ferne treffen die Almosen ein, für die wir unsere Wohlthäter von Herzen dankbar sein müssen. Aber wäre es denn nicht viel besser, man würde eine Politik treiben, die es Deutschland gestattet, selber zu arbeiten und seine Bevölkerung selbst zu ernähren und zu kleiden? Ist es nicht verwerflich, daß man Deutschland in die Lage zwingt, daß es von der ganzen Welt Almosen empfangen muß, während es selber kräftig und fähig wäre, so zu arbeiten, daß es auf Almosen verzichten könnte? Doch diese Frage gestellt werden muß und nicht durch die Not die einzige richtige Antwort erhält: ja das ist verwerflich und sollte unbedingt anders werden, das beweist, daß nicht die Vermittlung, sondern etwas anderes die Welt regiert. Wie kann es auch anders sein? Der einzige Große in der Welt, der der Ver-

Weihnachten

Wenn der Abend herankommt und am Horizont Erde und Himmel in eins verschimmen, da verschwinden die harten Linien des Tages und werden im Dunkel zu weichen Uebergängen. Aber nicht beschränkter wird der Kreis des Sichtbaren, sondern weitläufiger, weitläufiger als am Tag, sieht das Auge in ungeheurer Fernen, sobald am Nachthimmel die Sterne aufblitzen, die ja auch am Tag am Himmel stehen, aber im scharfen Licht des Tages nicht zu sehen sind. Denn Licht hilft sterblichen Augen nicht immer zum Sehen; nicht selten blendet es und läßt die scharfsten Augen blind werden, sobald sie sogar das Nächste nicht sehen. Und der Rauber der Nacht beruht nicht darauf, daß wir weniger sehen als am Tag und die Phantasie lebhafter arbeitet, sondern zum allermeisten darin, daß die geheimnisvolle Unendlichkeit uns näher gerückt ist in dem milden Schein der nur in der Nacht erkennbaren Sterne. Am Tage sehen wir nur das, was uns ringsum nahe ist, in der Nacht aber dringt unser Auge ins Unendliche und entdeckt Welten gewaltiger und schöner als die, der wir angehören.

Ich kenne eine Nacht, die dieselbe Wirkung hat auf geistigen Gehalt. Es ist die Weihnachtsnacht! Im scharfen Licht der irdischen Wissenschaft, da werden alle Linien hart, da scheint alles brutal gegen das andere sich zu bekämpfen, die Gegenstände stehen dicht neben einander. Und der kalte Wind des bloßen Verstandes, der auf den fahlen Gipfeln des bloßen Wissens weht, läßt zwar das Nächste klar und scharf hervortreten, aber erriert es zugleich zu Eis und macht es unerschütterlich für das Gemüt. Kommt aber die heilige Nacht auf die Welt und die Menschheit herab und mit ihr die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, wie sie in der Krippe zu Bethlehem als Kindlein liegt, dann wird der Blick des geistigen Auges geweitet und durch die Offenbarung Gottes in seinem menschengewordenen Sohn instand gesetzt, in die Ewigkeit des Jenseits zu dringen. Dann gehen dem Menschen wunderbare Sterne auf, die er mit dem Teleskop vergeblich sucht und der Himmel, sonst voll Rätsel, ergibt sich einmal von Millionen Sternen, die alle ihm Kunde bringen von der anderen Welt, in der wir noch nicht leben, aber einmals leben werden. Und so wenig irgend jemand kann, die Nacht mache uns blind und lasse uns nicht so weit sehen, wie der Tag, ebenso wenig ist es wahr, daß die Weihnachtsnacht mit ihrem Reichum an übernatürlicher Wahrheit, uns blind macht: beide lassen uns vielmehr tiefer in das Geheimnis aller Dinge schauen, als das Licht des Tages oder des bloß natürlichen Wissens es jemals könnte.

Es ist nicht bloß trostlos, wenn ein Moderner, der eine Geschichte des Atheismus, d. h. des Unglaubens geschrieben hat, sagt, auf den Höhen, auf denen der Mensch steht, wehe ein kalter Wind, der jedem religiösen Glauben feindlich sei, sondern es ist auch falsch, wenn er glaubt, daß der ganze Mensch, der nur seinen stumpfen Sinnen traut, die über alle die Bretter stoßen, mit denen die Welt zugewagt ist. Wer einen tiefen Blick in das eigene Innere tut, der wird alsbald erkennen, daß jede einseitige Pflege des Verstandes den Menschen auch einseitig und blind macht für andere herrliche Kräfte, die neben dem Verstand in seiner Seele ruhen und ebenso gebraucht sein wollen, wie der Verstand. Und wenn die Sinne schweigen, die uns zwar das Nächste erkennen lassen, dann werden jene tiefsten Kräfte der Seele wach, mit denen wir die Wände durchbrechen, auf die der bloße Verstand allüberall in der Welt trifft, und wir erkennen jenen wunderbaren Sternenhimmel über uns, der sich den kindlichen Hirten geöffnet hat, als sie auf den Triften von Bethlehem sehnsüchtig auf den Heiland der Welt warteten und launend den Einheitsgefang vernahmen: „Gloria sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen, die eines guten Willens sind.“ Denn das Wort Gottes, das kein Verstand der Verstandigen sieht, das läßt in Einfachheit ein kindlich Gemüt

hat einen tieferen Sinn, als man jeweils annimmt, wenn man lächelnd diesen Vers zitiert. In der Stille sieht oft viel weiter und tiefer, als der nur Verkündige; dem Dichter, der selbst Teil haben muß an der Kindlichkeit, wenn er ein echter Dichter sein will dürfen wir das glauben. Hier bekommt das Wort des göttlichen Heilandes: „Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich“ einen wunderbaren Sinn, der nichts mit jenem banalen Spott zu tun hat, mit dem gerade die der acht Seligheiten oftmals zum Witze mißbraucht wird. Aber es wäre sehr verkehrt, wenn man glauben wollte, die Weihnachtsnacht mit ihrem ganzen Sinnem voll glühender ewiger Wahrheitssterne sei deshalb nur für jene, denen die Kindlichkeit vor allen der irdische Glaube, erhalten geblieben ist. Es gibt viele, die haben diesen kindlichen Glauben noch aller Verjährung mit den kalten Verstandeswissenschaften niemals verloren, auch wenn sie als Sterne erster Größe am Himmel natürlicher Welt nicht leuchten. Und es gibt Millionen, die haben diesen kindlichen Glauben zwar einmal verloren, aber ihn wieder gefunden auf ihrem ferneren Lebensweg, sobald sie ihn mit allen Kräften ihrer Seele wieder suchten und mit ihrem Willen die Luft füllten, die sich im Lauf der Zeit zwischen Kopf und Herz aufgetan hatte. Diese Luft kann natürlich nur mit dem Willen geschlossen werden, ohne daß der Kopf ein unmögliches Opfer zu bringen hätte; die Gnade Gottes aber, die wir zu allen Rechten und Guten brauchen, ist eine festere Verbindung der auseinander klaffenden Kräfte, als der beste Wille. Und die Gnade Gottes liegt mit seiner Güte und Menschenfreundlichkeit in der Krippe. Wir dürfen nur himmeln zur Krippe, wenn nicht mit den kindlichen Hirten, so mit den drei Königen oder drei Weisen aus dem Morgenlande, die auf dem Weg der Forschung dorthin kamen und dort niedertraten, wobei die Hirten in Kindlichkeit mit der Gnade Gottes durch Engel geführt wurden.

Heute klopft die Menschheit in furchtbaren Gegenständen auseinander. Größer als die äußeren sind die inneren. Der gewaltige äußere Fortschritt in Forschung und Technik verbindet sich mit der tiefsten äußeren Not und Seelennot. Niemand hat der Menschheit so alte Träume der Menschheit zur Wirklichkeit gemacht, wie in unserer Zeit. Wir fliegen von Land zu Land, von Meer zu Meer, von Kontinent zu Kontinent. Wir verstehen es heute, die menschliche Stimme tausende von Kilometern in der Minute erklingen zu lassen. Aber je näher die Menschen äußerlich einander gekommen sind, desto mehr haben sie sich innerlich voneinander entfernt. Unsere Tage haben den furchtbaren und abschüchtlenden Weltkrieg gesehen und seine Schande, das erschreckende Fiasko aller äußeren Kultur erlebt. Das kommt davon her, daß wir in die Nähe besser sehen, als alle Welt vor uns, aber in der Ferne der Ewigkeit schlechter, als alle Welt vor uns. Das kommt davon her, daß wir uns blenden lassen vom scharfen Tageslicht, so daß wir die Sterne, die außer der Sonne am Himmel, aber nur in stiller Nacht in ihrer ganzen Wunderbarkeit zu sehen sind, nicht erblicken. Sobald wir wieder die Sterne der Ewigkeit suchen, wird es besser mit uns. Sobald die Menschheit ihren Blick zu den ewigen Sternen der übernatürlichen Wahrheit richtet, dann wird sie nicht mehr so häufig streiten um die Plätze an der Sonne wie jetzt, weil für sie das Nächste an Wert verliert gegenüber dem, was noch in der Ferne der Ewigkeit liegt, aber unter aller Ziel darstellt. Folgen wir daher den Hirten zur Krippe des Weltheilandes, folgen wir dem Stern der Weisen hin nach Bethlehem zur Wahrheit, zur Gnade und zur Liebe, zur Liebe! Wir brauchen nur guten Willen dazu, denn: „Gloria sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind.“ J. Th. M.

Solange die kultiviertesten Völker der Welt Staatsmänner zu Leitern haben, die liberalen Grundfragen huldigen und sich an der liberalen Vergangenheit orientieren, wird es nicht besser. Aber solange die Völker das nicht selbst einsehen und sich nicht von Staatsmännern trennen, die in der Nacht die Quelle des Rechtes sehen, statt daß sie die Macht dem Rechte dienstbar machen, ist für Hoffnung wenig Raum. Je mehr aber der christliche Geist in den Völkern wächst, desto eher darf man auf eine andere Orientierung in der Welt hoffen. Was der Politik von heute fehlt, das ist Weihnachten. Darum ist sie so fern vom Frieden!

Das Reichsmietengesetz.

Mit der im badischen Staatsanzeiger veröffentlichten Bekanntmachung vom 21. Dezember 1923 ist die Bekanntmachung des Arbeitsministeriums vom 21. Oktober 1923 mit Wirkung vom 1. Januar 1924 abgeändert worden. Nach der abgeänderten Bekanntmachung ist die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Reichsrichtzahl) als Verhältnissatz für die Grundzahlen der Instandhaltungsaufschläge und des Verwaltungsaufschlags aufgezogen worden und wurde zur Goldmarkberechnung übergegangen, weil sich diese Berechnung auch im allgemeinen Leben inzwischen allgemein durchgesetzt hat. Ferner ist die Grundzahl für laufende und große Instandhaltungsarbeiten zusammen auf 15 v. S. der Grundmiete, sowie die Grundzahl für den Verwaltungsaufschlag auf

15 v. S. der Grundmiete in den Städten über 6000 Einwohner und auf 1 v. S. der Grundmiete in den übrigen Gemeinden erhöht worden. Die Erhöhung der Grundzahlen gegenüber den bisherigen Grundzahlen ergibt, weil der Goldmarkbetrag seit einiger Zeit niedriger ist wie die bis jetzt als Verhältnissatz bestimmte Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten und sich sonst niedrigerer Zuschläge wie auf Grund der früheren Grundzahlen ergeben hätten. Sodann war bezüglich der Grundzahl für laufende und große Instandhaltungsarbeiten eine besondere Erhöhung erforderlich, um dem Hausbesitzer die nötigen Mittel für die dringende Unterhaltung der Häuser in die Hand zu geben. Außerdem hat das Arbeitsministerium in einem Kundentat an die Bezirksämter bestimmt, daß für die Berechnung der Dezembermiete, insbesondere der am 1. Januar 1924 nachträglich zu zahlenden Miete für den ganzen Monat Dezember 1923 als Verhältnissatz der Grundzahlen des Instandhaltungsaufschlags und des Verwaltungsaufschlags die am 1. Dezember 1923 maßgebende Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten vom 26. November (rund 1 1/2 Billionen) anzuwenden ist.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht.

Berlin, 22. Dez. Das Reichskabinett beschloß einstimmig, der Kandidatur Dr. Schachts für den Posten des Reichsbankpräsidenten seine Zustimmung zu geben.

Der Reichspräsident hat heute entsprechend dem Vorschlag des Reichsrates, den Währungs-Kommissar und bisherigen Bankdirektor Dr. Schacht zum Reichsbankpräsidenten ernannt. Dr. Schacht behält seine Stellung als Reichswährungs-Kommissar bei.

Eine neue Poincaré-Rede.

Frankreich bleibt an der Ruhr. Paris, 24. Dez. Poincaré hat in Combeville bei einer Gedächtnisfeier eine politische Rede gehalten, die eine Ergänzung zu seiner letzten Kammerrede bildet. Frankreich habe nicht feierlich den Entschluß zu der Besetzung des Ruhrgebietes gefaßt und keineswegs eine Verletzung seines nationalen Selbstbewußtseins erlitten. Frankreich würde vom Reich nie einen Heller in Bar oder Sachleistungen erhalten, wenn die nächsten Konferenzen festgelegt worden wären, und wenn es sich mit gegenseitigen Einverständnissevereinbar hätte. Außerdem wäre Deutschland in der Ueberzeugung bestärkt worden, daß die verbündeten Mächte allmählich auf den Verfall der Vertrag verfallen und nicht instand wären, ihre Schuldforderungen einzutreiben. Mit einem Wort, es hätte keine Disputationspolitik im engeren Sinne gegeben. Nach dem Abzug der Truppen, den wir nur mühsam freigeig überstanden haben, erlitten wir einen Abwärtsschritt, aus dem wir sicherlich nur erfrischt und unterdrückt hervorgehen. (1) Deutschland wollte, was vom Verfall der Vertrag noch übrig blieb, zerreißen und sich den Sieg Frankreichs zunutze machen. Poincaré betonte weiter, daß nur die Besetzung der Ruhr Deutschland zum Nachgeben bringe. Hätte die französische Regierung davon abgesehen, so wären die Folgen für Frankreich unberechenbar gewesen; auf wirtschaftlichem Gebiete zumal wären größere Rückschläge eingetreten und der französische Franken hätte einen größeren Tiefstand als jetzt erreicht (2). In diesem Zusammenhang behauptete der französische Ministerpräsident, daß die gegenwärtige Teuerungswelle nicht nur Frankreich, sondern die gesamte Welt heimfuche. Der Kredit Frankreichs wäre jedenfalls ohne die Pfänderergreifung völlig zusammengebrochen. Welt wir uns zum Handeln entschlossen und unsere Ausbauer über den passiven Widerstand klumpierte, weil weder Deutschland noch die anderen uns zum Nachgeben gebracht hätten, belohnen uns jetzt die bereits erzielten Resultate. Wir haben noch nicht am Ziele, doch nähern wir uns ihm mit jedem neuen Tag.

Poincaré kommt dann noch ausführlich auf die Konzeptionen Frankreichs zu sprechen und fährt dann fort: An dem Tage, an dem unser Land sich von den schlimmsten Gefahren bedroht sah, hat es sich bis zum äußersten verteidigt. Wir stehen an der Ruhr und werden sie erst nach völliger Bezahlung verlassen. Aber wir sind bereit, alle Verständigungsmöglichkeiten zu prüfen, um die Zahlungen zu beschleunigen und zu sichern. Zum Schluß verabschiedete Poincaré, daß es Frankreichs Aufgabe sei, den Frieden zu dienen. Frankreich habe seine Grenzen zurückgehalten und die entlassenen Provinzen wieder erlangt. Es behalte ein ungeheures Kolonialgebiet und stehe in der Vergangenheit wie in der Gegenwart vor aller Welt geachtet da. Es erwartet weder für morgen, noch für später etwas von einem Kriege, dessen Greuel es kenne und dessen Drohung es vor neun Jahren verschmeckt habe. Ein neuer Krieg erscheine Frankreich als Ungeheuerlichkeit. Es hat nur den einen Ehrgeiz, den Frieden zu befestigen, und daran mitzuwirken, daß die leidende Menschheit die Beschaulichkeit atüthlicher Zeiten, Arbeitsfreudigkeit und Freude am Leben wieder findet.

Der neue deutsche Schritt in Paris.

Paris, 24. Dez. Die neue deutsche Demarche bei Poincaré wird heute nachmittag erfolgen. Herr v. Hoersch wird bei dieser Gelegenheit, wie wir glauben melken zu können, eine ausführliche, aus mehreren Kapiteln bestehende Denkschrift überreichen, die zur Zeit noch ausgearbeitet wird. In dieser werden eingehend die Wünsche Deutschlands nach Regelung der Verwaltungsfragen in den besetzten Gebieten (Währung, Steuern, Eisenbahnen, Schiffsfragen) dargelegt. Die Verhandlungen sollen in Paris geführt werden und die Neubestellung des Pariser Gesandtschaftspostens gestattet sich daher zu einer unerlässlichen Voraussetzung.

Bevorstehende Ernennung des deutschen Botschafters in Paris.

Der Berliner Korrespondent des Echo de Paris glaubt zu wissen, daß die Ernennung des neuen deutschen Botschafters in Paris noch vor den Weihnachtstagen erfolgen wird. Die deutsche Regierung habe beschlossen, meldet der Korrespondent weiter, den deutschen Gesandtschaftsträger Herrn v. Hoersch zu der Würde eines Botschafters zu erheben. Die Reichsregierung dürfe mit dieser Wahl auf die volle Zustimmung der Pariser Kreise rechnen.

Innere Politik.

Zur Anwesenheit des Reichsfinanzministers in Karlsruhe.

Bei der Kabinettsitzung, die anlässlich des Besuchs des Reichsfinanzministers Dr. Luther bei der badischen Regierung stattfand, wurden die gesamten schwebenden Finanzfragen erörtert. Einen breiten Raum nahm die beabsichtigte Neuordnung des Finanzsystems ein...

Ein Anschlag auf Noos.

Hannover, 21. Dez. Heute wurde in dem Westeingang des Regierungsgebäudes, in dem Oberpräsident Noos sich aufhielt, eine sehr starke Sprengstoffladung zur Explosion gebracht.

Die Lage in Griechenland.

Paris, 22. Dez. Die Blätter melden, daß die Bewegung zugunsten der Rückkehr von Venizelos sich seit gestern auf die Militärverbände in Athen und in der Provinz ausgedehnt hat, die auf der Entfernung des Königs bestanden hatten.

Wiedergesunden.

Weihnachtserzählung von Johannes Wuse. (Schluß)

Drinnen im Winkel, einem engen Stübchen, bewohnte die Witwe Wetz eine bescheidene Manfardendwöhnung. Vor einigen Wochen erst war sie mit ihren beiden Kindern hierhergezogen und erwarb nun durch Unterstützung seiner Handarbeiten den Lebensunterhalt für ihre kleine Familie.

um die Macht zu übernehmen. Ferner hat sich eine Abordnung nach Paris begeben, die Venizelos einen Brief von Plastiros überbringt, der ihm die Wahl-ergebnisse mitteilt und die dringende Notwendigkeit seiner Rückkehr betont.

Die Stärke der belgischen Armee.

Brüssel, 21. Dez. Die Kammer und der Senat haben gestern das Gesetz angenommen, das die Stärke der belgischen Armee auf 740 000 Mann festsetzt. Ein sozialistischer Abgeordneter wandte sich gegen die große Zahl von Offizieren und wies nach, daß in der Armee mehr als 70 Generale seien und auf 13 Mann je ein Offizier entfalle.

Baden.

Ein protestantischer Schweizer über die religiöse Schulerziehung.

In Zürich wird z. Bt. Lechhaft diskutiert über die Religionsfrage in der Schule. Es ist bezeichnend, daß gerade in Zürich, wo schon seit vielen Jahren die Staatschule mit neutralem Moral- und Bibelunterricht aber ohne konfessionellen Religionsunterricht besteht, ein Protestant in den Neuen Zürcher Nachrichten (Nr. 246 vom 20. Dezember) schreibt: Das wichtigste Mittel, Religion in die Seelen zu pflanzen, ist die religiöse Erziehung der heranwachsenden Generation.

positiv gesinnten Protestanten vertreten werden, auf nachdrücklich unterstützen und der Revision gewisser enger Verfassungartikel sowie der Schaffung freier konfessioneller und religiös orientierter Schulen zustimmen. Die hier angeführten Gesichtspunkte, die gerade in unserer Zeit die religiöse Erziehung notwendig und für den Staat wünschenswert machen, verdienen besondere Beachtung; ebenso ist das, was vom freiheitlichen und demokratischen Staat gesagt wird, überall beherzigenswert.

F. Zu den Verhältnissen auf dem Geldmarkt

Schreibt uns ein Odemwälder: Seit einigen Wochen erfreut sich das Papiergeld wieder eines leiseren Rufes als früher. Die Rentenmarkt wird schon schelen Auges angesehen. Viele Erhaltung kann man auf dem Lande da und dort machen. Es werden sogar Orte und Leute vorgeführt, die für Papiergeld noch gern ein Trinkgeld zu geben bereit sind. Natürlich sind es nicht die Geistes des Volkes. Woher kommt das? Es schwirrt so durch das Volk, aber es muß doch jemand da sein, von wo die Dinge ihren Ursprung nehmen. Merkwürdig, sehr merkwürdig war die Tatsache, daß die internationale Währungsreform den Dollar plötzlich fallen lassen konnte, als die Rentenmarkt auf dem Wege dahin. Merkwürdig ist es ferner, daß gewisse Leute und eine gewisse Presse der Rentenmarkt kein günstiges Zeugnis ausstellen. Liegt dem System in der Sache? Man kann als Laie sich des Eindrus nicht erwehren, als sei ein konzentrischer Angriff gegen die Rentenmarkt im Gange. Nicht vielleicht gegen die Rentenmarkt als solche, sondern gegen die damit verknüpften Absichten der Reichsregierung. Ist die Rentenmarkt ihres Wertes entkleidet, dann beginnt die Inflation aufs neue. Und durch diese haben manche Leute ein schönes Geschäft gemacht. Das hört aber mit feststehenden Geldverhältnissen auf. Also muß man gegen diese Sturm laufen und die Kräfte dazu sind vielfach tätig und weiterverbreitet. Sie gehen über Länder und Meere. Gelingt es, mit Papiergeld über die Rentenmarkt zu siegen, dann wird sich der Wind bald wieder drehen. Die Regierung wird also gut tun, den Quellen dieser Umtriebe nachzuforschen, sowie selbst alles zu vermeiden, was den Wert der Rentenmarkt beeinträchtigen könnte. Es dürfte deshalb Renten- und Goldmarkt in gleichem Verhältnis zur Papiermarkt gestellt werden; ferner dürfte die Einziehung der Papiermarkt nicht allzulange auf sich warten lassen, um der Spekulation von vornherein den Boden zu nehmen. Zu begrüßen ist, daß die Regierung den Dollarstand selbst zu Ankaufen benutzt und nicht dem Spekulantentum das Feld allein überläßt.

Stuerfragen.

Vorläufige staatliche Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1923.

Durch die Presseabteilung der badischen Regierung wird mitgeteilt: Durch die im vergangenen Dezember der letzten Monate, durch die Finanz- und währungs- politischen Maßnahmen des Reiches und nicht zuletzt durch das starke Ansteigen der Gewerbesteuerunterstützungen ist nach dem für die Zeit vom 1. November 1923 bis 31. März 1924 in Goldmark ausgedrückten badischen Staatsschuldenplan ein Fehlbetrag von rund 12 Millionen Mark entstanden. Dieser Fehlbetrag ist nach dem Voranschlag vom 14. Dezember 1923 durch einen Zuschlag zu den Vorauszahlungen auf die Grund- und Gewerbesteuer zu decken. Den Zuschlag haben alle Steuerpflichtigen zu entrichten, deren Vorauszahlungsschuld auf 30. September 1923 nach der Bekanntmachung des Finanzministers vom 20. Oktober 1923 sich auf mindestens eine Goldmark berechnet hat. Der Zuschlag wird in drei Raten erhoben und ist je nach der Leistungsfähigkeit verschieden hoch bemessen. Es haben nach dem Voranschlag und nach einer weiteren Bekanntmachung des Finanzministers je auf das Ende der Monate Dezember 1923, Januar und Februar 1924 zu entrichten: Steuerpflichtige mit einer Vorauszahlungsschuld von 1 bis ausschließlich 16 Goldmark das Dreifache dieser Schuld, von 16 bis ausschließlich 40 Goldmark das Fünffache dieser Schuld, von mehr als 40 Goldmark das Fünfeinfache dieser Schuld.

Steuerpflichtige, die den Zuschlag entrichten müssen, haben die nach der Bekanntmachung vom 20. Oktober 1923 auf das Ende der Monate Dezember 1923 bis mit März 1924 zu entrichtenden Vorauszahlungen nicht weiter zu leisten. Diese Vorauszahlungen sind in dem Zuschlag miteinhalten; sind sie schon bezahlt, so werden sie nach Goldwert angerechnet. z. B. Vorauszahlungsschuld auf 30. September 1923 = 100 M. Steuerpflichtiger auf 31. Dezember 1923, 31. Januar und 29. Februar 1924 je 100 x 15 = 1500 M.; sind an Vorauszahlungen für die Zeit von Ende Dezember 1923 bis mit März 1924 schon 4 x 100 = 400 M. bezahlt, dann sind auf 31. Dezember 1923 nur noch 1500 - 400 = 1100 M. zu zahlen. Ueber den Zuschlag wird den Steuerpflichtigen ein einfacher Formbogen zugestellt. Doch enthält er eine verspätete Zustellung des Formbogens nicht von der Verpflichtung zur rechtzeitigen Zahlung.

Vorsicht von dem Steuerzuschlag sind diejenigen Steuerpflichtigen, deren Vorauszahlungsschuld unter einer Goldmark betragen hat. Diese Steuerpflichtigen haben die bisher angeordneten Vorauszahlungen weiter zu leisten, müssen aber auf 31. Dezember 1923 das Doppelte der in diesem Zuge fälligen Zahlung entrichten; zum Ausgleich dafür fällt die Zahlung auf 31. März 1924 weg. Die Vorauszahlungen auf Ende Januar und Ende Februar 1924 bleiben für diese Pflichtigen unverändert bestehen. Vorzeitig bewirkte Zahlungen werden auch hier nach dem Goldwert angerechnet.

Für die Umrechnung der Goldmarkbeträge in Papiermark ist der am Tage der Zahlung geltende Umrechnungssatz maßgebend. Doch gilt a. B. für alle Zahlungen, die in der Zeit vom 31. Dezember 1923 bis einschließlich 5. Januar 1924 geleistet werden, der Umrechnungssatz vom 31. Dezember 1923. Auch werden von solchen Zahlungen Verzugszinsen nicht erhoben. Wird erst nach Ablauf dieser Schonfrist gezahlt, so sind vom 1. Januar 1924 an Verzugszinsen zu 5 p. v. vom Goldmarkbetrag zu entrichten. Goldmarkbeträge werden auf den nächsten durch 5 teilbaren Goldmarkbetrag, Papiermarkbeträge auf den nächsten durch 10 Millionen teilbaren Papiermarkbetrag abgerundet. Die Zahlung kann an die Steuerbehörden geleistet werden, bei Zahlung mit Wechsel gilt die Zahlung als rechtzeitig geleistet, wenn spätestens am 5. Januar 1924 bei der Post eingezahlt wird. Die Zahlung hat unter genauer Bezeichnung der Art zu erfolgen. Auf Antrag kann in begründeten Fällen die vorläufige Steuer getilgt oder ermäßigt, in besonderen Fällen auch einseitig erlassen werden.

Zweite Vorauszahlung auf die Novembersteuern. Auch von den Umsätzen, für die, wie z. B. bei der Grunderwerbsteuer, Erbschaftsteuer und Anzeigensteuer, ein besonderer Steuerfuß gilt, muß die Vorauszahlung der Umsatzsteuer in der bereits bekannt gegebenen Weise wiederholt werden.

Von allen wichtigen Tagesausgängen bringt der B. B. rasche und zuverlässige Nachricht. (Schluß)

Von allen wichtigen Tagesausgängen bringt der B. B. rasche und zuverlässige Nachricht. (Schluß)

hat sich von selbst... hat sich von selbst... hat sich von selbst...

Baden.

Am nächsten... hat sich von selbst... hat sich von selbst...

Am nächsten... hat sich von selbst... hat sich von selbst...

Am nächsten... hat sich von selbst... hat sich von selbst...

Am nächsten... hat sich von selbst... hat sich von selbst...

Badische

Zur Erhaltung... hat sich von selbst... hat sich von selbst...

Zur Erhaltung... hat sich von selbst... hat sich von selbst...

Zur Erhaltung... hat sich von selbst... hat sich von selbst...

Zur Erhaltung... hat sich von selbst... hat sich von selbst...

Zur Erhaltung... hat sich von selbst... hat sich von selbst...

Zur Erhaltung... hat sich von selbst... hat sich von selbst...

Zur Erhaltung... hat sich von selbst... hat sich von selbst...

Zur Erhaltung... hat sich von selbst... hat sich von selbst...

Reichsanwalt Dr. Wieth

Hat sich von seiner schweren Erkrankung soweit erholt, daß er von Berlin nach Freiburg überziehen konnte. Donnerstag früh postierte er mit dem Schnellzug...

Chronik

Baden. Am nächsten Donnerstag feiert Herr Friedrich Goppert, Weinländer, seinen 70. Geburtstag. Herr Goppert gehört zu den Männern, deren ganzes Leben Arbeit war...

Karlsruhe. Allen unseren Lesern, Freunden und Mitarbeitern wünschen ein frohliches, gesundes Weihnachtsfest. Wegen des hochfestlichen Weihnachtsfestes erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Donnerstag zur gewöhnlichen Stunde.

Karlsruhe

Der goldene Sonntag. Das war keine Freude, als gestern morgen die jüngererwachsenen Kinder und Jugendlichen nach dem ersten Unterricht...

Festnahme eines 40-jährigen Raubmörders. Berlin, 24. Dez. Der Berliner Kriminalpolizei ist es im Verein mit der Gendarmerie gelungen, einen lange gesuchten Verbrecher, den 42-jährigen Arbeiter Karl Scheidner...

Badisches Landestheater

Palestrina. Zur Erbauung im Badischen Landestheater. Seit Jahren schon ist die Aufführung von Pflügers 'Palestrina' gewant und nun wird das wiederholt gegebene Werk...

Im Gegensatz zum ersten Akt: der Welt des schaffenden, singenden Künstlers, steht der zweite die Welt der großen Kirchenfürsten, der päpstlichen Politik...

Der Barbier von Sevilla. Diese ganze ausgezeichnete, unter Herrn Schweppes Leitung in seiner Fälschung herausgestellte Aufführung des trotz allem unangenehmlichen und immer wieder kühnen Werks stand wie Sevilla im Jahre...

Sans Pflüger-Morgenfeier der Theatergemeinde B. S. B. Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß sich der Bühnenkollektive allenthalben stark um die Anerkennung Pflügers bemüht. Eine so wertvolle und auf die besten Mitarbeiter geleitete Publikation wie das...

den sonstigen entlohnbaren Menschenkindern wieviel noch nicht für unglück! Der bunte Spruch sagt aber auch wirklich nichts! Zum Glück nach ein Karlsruher...

Ein Weihnachtsfest. Endlich nach langem Hangen und Wanken kommt der Weihnachtsabend. Er ist für die Kinder und auch für viele Erwachsene der eigentliche Festtag; denn da legt das Christkind seine Gaben unter den Weihnachtsbaum...

Die Brauereigesellschaft vom S. Moninger hat dem Oberbürgermeister in dankbarer Weise als Weihnachtsfestgabe die Summe von 1000 Goldmark mit der Bestimmung überreicht, sie hälftig verschiedenen nährbezogenen Wohlfahrtsvereinen und gemeinnützigen Vereinen und zur anderen Hälfte der Winterhilfe zuzuwenden.

Am Samstag abend spielte sich in Würzburg in der Rheinstraße eine wiberliche Szene ab. Eine Anzahl ausgerufene, entlassene Arbeiter und Angehörige der Maschinenbaugesellschaft verübten auf der Straße durch Bärnen, einschlagen eines Fensters bei Wegmeister Wagh und eines Schaufensters bei Fischer Wähler ohne jeden Anlaß großen Unfug...

Unsere Postbezieher

müssen die Bestellung auf den Badischen Beobachter sofort erneuern, damit eine Unterbrechung in der regelmäßigen Zustellung und besondere Unkosten vermieden werden.

Was schimmert durch die Finsternis? Die Deutschen lagern um Paris. Was tönt so fromm in einem Mat? Ein Nachtgebet und ein Choral.

Eine Weihnachts-Erinnerung

Was schimmert durch die Finsternis? Die Deutschen lagern um Paris. Was tönt so fromm in einem Mat? Ein Nachtgebet und ein Choral.

Wie kommt's, daß sich ein harter Mann in einer Tanne weinen kann? Dann fällt's zukunftsangewandert: 'Da, siegen uns doch frommes Heer!'

Dein Wanz durchschimmert mild die Nacht Wie Wunden/Heil und Eternspracht Auswurzeln kann ihn keine Zeit Den Baum der Lieb' und Menschlichkeit

Voraussetzliche Witterung

Charakter des Winters wird auch über die Weihnachts- und Silvesterzeit bestehen.

Freiwillig

Die ewig junge und darum immer wieder zugkräftig — auch diesmal gut besuchte — Oper nach Herrn Cortolez's sehr beschwingter und sehr nuancierter Leitung einen ausgezeichneten Eindruck. Die Wagnere Opern sind nach ihrer glücklichen Geburt und dieser Wagnere kann man feststellen, daß sich vieles von dem, was man an ihrer Gestaltung und ihrer Tonbildung auszuweisen hatte, erfolgreich geändert hat.

Das gut besuchte Haus war sehr befallsfreudig. Frau Maria von Enst. Die hiesige Doktoratursängerin am Landestheater ist im kommenden Frühjahr für einige Konzerte nach London verpflichtet worden.

Todes-Anzeige
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss ist unsere liebe, herzengute Tante
Frau Mathilde Scharer
Oberrechnungsrats-Witwe
durch einen plötzlichen Tod entrissen worden.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
A. Schlager, Finanzoberinspektor.
Beerdigung: Montag, den 24. Dez., nachm. halb 8 Uhr.

Gegegenstände von
Gold u. Silber,
Quecksilber
aller Art kauft zu
Vorzugspreisen
da im eigenen Betrieb
verarbeitet.
Badenia
Vorholzstrasse 24.
Telefon 3947.

Pfannkuch & Co.
Eingetroffen:
Geräucherte halbe Spanferkel
zirka 2-2 Pfund schwer
bei ganzen Stücken Pfd. 1,7 Colbu.
holländisch. Rotkraut
Pfund 10 Pfennig.
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.

Kleine Anzeigen
Sultanisieranstalt
Karlstraße, Schwane-
straße 26, Telefon 5692.
übernimmt: Fahrrad,
Feden, Autopeden und
Schläuche in Reparatur
Diele werden schnell und
fachgemäß bei billigster
Berechnung angefertigt
Autopeden, sowie Fahrrad-
rad-Feden zu billigen
Tagespreisen.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an
Kurt Amerbacher
und Frau Ida, geb. Beck.
Karlsruhe
Weihnachten 1923.

Harmonium
Grosse Auswahl
Versand nach
allen Stationen
H. Maurer
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 176.
Kataloge und Schriften
über das Harmonium
kostenlos.

Berlitz-School
Es beginnen
neue Sprach-Kurse:
Englisch: am 3. Jan. 1924
Französisch: am 7. Jan. 1924
Italienisch: am 8. Jan. 1924
Kaufmänn. Korrespondenz:
Englisch: am 9. Jan. 1924
Französisch: am 10. Jan. 1924
Anmeldungen gef. erbeten
von 2 bis 8 Uhr nachmittags.
Lehrbücher-Beschaffung nicht er-
forderlich.
Teilzahlungen bereitwilligst.
Untericht erfolgt durch Auslandslehrer.
Wir machen zugleich auf unser
Übersetzungsbüro
aufmerksam, in dem Privat-Korre-
spondenzen, Geschäftsbriefe, Patent-
schriften, Dissertationen etc. bestens
und korrekt in alle fremden Sprachen
übersetzt werden und bitten um gef.
Aufträge.

Methode Ritter
Sprachlehre mittels
Englisch, Französisch
Italienisch, Spanisch
Anmeldung von 9 Uhr
morg. bis 10 Uhr abds.
Leopoldstr. 1
(am Kaiserplatz).
Keine Nachzahlungen.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinnvorhänger
Bett an Privats, Katalog 743
Eisen mit Metallbrik
Wahl L. Thür.

Ankauf
Gold, Silber,
Platingegenstände,
Kronenstücke,
Gold- und Silber-
Münzen
Gebiete
mit echten Silber
Tagespreisen.
Reu. Ziegler
Akademiestrasse 26.

Getr. Kleider
kauft fortwährend
Bad. Kleiderzentrale.
Bittelstr. 20. - Tel. 4120

FESTHALE
I. Weihnachtsfeier. Dienstag, den 25. Dezbr.
nachmittags von 4-1/2 Uhr
Grosses Orpel-Konzert.
Mitwirkende: Arno Lindemann, Kirchenmusikdirektor und Konzert-
Organist, Mannheim und Paul Weber, 1. Altistin am Badischen
Laubertor, Karlsruhe
Eintritt: Saal u. untere Galerie I. Abt. 1 Colbu., II. Abt. 0,50 Goldm.
Vorverkauf: Verkehrsverein Bahnhofsplatz, Odessa-Musikhaus, Kaiser-
strasse 175 und Stadtkassier Brunner, nordl. Stadtgartenanlage.
Tagesspaße und Saalöffnung um 7,3 Uhr.

Gänselebern
kauft zu höchsten Preisen
Kaier
Mühlburg, Mühlstr. 11.
Fahrrad wird repariert

Pfannkuch & Co.
Für die
Feiertage:

Spirituosen
Schwarzwälder
Risch- und
Zweischne-
wasser
Weinbrand
Liföre
Rum
Arrak
Punschessenz
Süßweine

Pfannkuch & Co.

Berlitz-School
Lammstrasse 1, II.
Ecke Zirkel.

Bad. Landwirtschafts-Bank
o. G. m. b. H. Karlsruhe Lauterbergstr. 3
Rentenmark-Konten
Verzinsung 8-10%, je nach Kündigungsterm

Kirschenwasser
echt, liefert ich von 5 Liter an nach Karlsruhe und
Durlach, frei ins Haus, pro Liter 3,- Goldmark.
Derteter gefucht.
August Wimmer, Kappelrodeck.

Kleine Anzeigen.
Veränderung der Städt. Bauordnung.
Der Stadtrat hat die Festsetzung der offe-
nen zweifelhafte Bebauung (Baufasse 13a)
des von der Schwarzwaldb., Schöckler, Klose
und Eidenstraße umschlossenen Baublocks be-
antragt.
Der Entwurf liegt zur Einsicht auf dem Ge-
richtsamt - Nummer 28 - auf. Einwendun-
gen können bis 15. 1. 1924 erhoben werden.
Karlsruhe, den 21. Dezember 1923.
Städtisches Bezirksamt Abt. III.

Der Stadtrat hat die Veränderung bezüg-
lich Aufhebung der Strafen- und Hausfluchten
im Gebiet zwischen Schwarzwaldb., Neue
Böhm- und Reichstraße beantragt.
Das Nähere ergibt sich aus dem Plan, der
14 Tage lang auf der Kanzlei des Städt. Tief-
bauamts zur Einsicht liegt.
Karlsruhe, den 21. Dezember 1923.
Städtisches Bezirksamt Abt. III.

Verkaufmachung.
über die Höhe des zweiten Teilbetrages der
Wohlforschungsabgabe.
Gemäß § 5 Abs. 3 Satz 3 des Gesetzes zur
Sicherung der Wohlforschung im Wirtschaftsjah-
re 1923/24 vom 23. Juni 1923 (Reichsgesetz-
blatt I S. 410) wird folgendes bekanntge-
geben:
Als zweiter Teilbetrag der Wohlforschungs-
abgabe ist bis zum 2. Januar 1924 das Ein-
hundertfünfundneunzigtausendfache des wäh-
renden Bruttoverbrauchs zu entrichten.
Berlin, den 18. Dezember 1923.
Der Reichsminister der Finanzen.
gez.: Dr. Luther.

Obige Bekanntmachung wird hiermit zur
allgemeinen Kenntnis gebracht, an die Maß-
nahme der Abgabe wird gleichzeitig erinnert.
Karlsruhe, den 22. Dezember 1923.
Die Finanzämter Stadt und Land.

Städt. Spar- u. Pfandleihanstalt Karlsruhe
Zwecks Erinnerung der Anwohner ist die
Sparkasse angewiesen, ihre beiden Zweigstellen
in der Turmstraße Nr. 28 und der Kaiser-
allee Nr. 47 mit dem 1. Januar 1924 aufzu-
heben. Sie bitten die Benutzer der Zweigstellen
sich fertig auf die Hauptstelle (Karlsruhe, Eiden-
straße Nr. 8 und Bähringstr. 100) zu wenden.
Karlsruhe, 20. Dez. 1923.
Der Verwaltungsrat.

Die Gas- und Strompreise
ermäßigen sich mit Beginn der neuen Ab-
rechnung - Anfang Januar 1924 - wie folgt:
Gas 20, Lichtstrom 50, Kraftstrom 80 Gold-
pfennig. Freydenkenerleitung: Schalthür 40,
jede Lampe 40, Klinger 20 Goldpfennig. Tä-
glich, Pauschalampfen in Kellern und Dach-
kammern 25 Goldpfennig pro Kerze.
Wassergeld im Monat Januar 1924: 0,6
Goldpfennig für je 100 Lit. Steuerwert.
Kofspende ab 24. Dezember: 1 Pfennig ab
Wert 250, frei über 270 Goldpfennig.
Städt. Gas-, Wasser- u. Elektr.-Amt Karlsruhe.

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe
Der Vorstand hat beschlossen, mit
Wirkung vom 1. Januar 1924 ab die nach-
stehenden Veränderungen in der Beitrags-
festsetzung der Mitglieder, der Beitragsfest-
setzung und im Beitragsengangsverfahren ein-
treten zu lassen:
1. Für Betriebe, in denen regelmäßig mehr
als 10 Beschäftigte beschäftigt sind, gilt als
Grundlohn für die Bemessung der Beiträge
und der Krankenleistungen der wirkliche Be-
schäftigtenlohn der einzelnen Beschäftigten.
Die Arbeitgeber dieser Betriebe sind be-
pflichtet, alsbald nach jeder Lohnzahlung
über das an die Beschäftigten gezahlte Ein-
satz eine Nachweisung bei der Kasse einzu-
reichen und die hieraus zu entrichtenden
Beiträge einzusenden.
2. Die übrigen Kassenmitglieder (d. h. solche,
die in Betrieben mit weniger als 10 Be-
schäftigten beschäftigt sind, ferner alle Haus-
angestellten und die im Wirtschaftsberuf be-
schäftigten Personen) werden nach Berufs-
gruppen in 6 Klassen eingeteilt und die
Grundlohn hiermit bis auf weiteres von
0,50 Goldm. bis 5 Goldm. festgesetzt.
3. Die Kassenbeiträge betragen bis auf weite-
res für alle Versicherten 6 vom Hundert des
Grundlohnes.
Die Vorstände für die unter Nummer 1 er-
wähnten Lohnnachweisungen, ferner Zellen-
leiter über die neue Mittelbedarfsrechnung (Zif-
fer 2) nebst Erläuterungen können bei unserer
Kassenverwaltung - Gartenstraße 14/16 -
in Empfang genommen werden.
Karlsruhe, den 24. Dezember 1923.
Der Kassenvorstand.

Buchhalter
durchaus bilanz- und abchlussfähig,
italische, am rikanische und A.K.P.
Methode beherrschend, sucht
Vertrauensstellung
per sofort oder später. In Zeugnisse zu
Mitteln. Gef. Offerten unter M 1075
an Annoncen-Expedition D. Franz G. m. b. H.
Mainz erbeten.

6 mod. Romane nur M. 1.-
Kroffeste gratis vom:
Paul Ventel-Verlag, Leipzig-Elbenau.

Stammholz-Versteigerung.
Die Stadtgemeinde Ettlingen versteigert am
Dienstag, den 3. Januar 1924, vormittags
9 Uhr, auf dem Rathaus aus dem Stadtwald
(Distrikt IV, Gänegeld) Eichenstammholz und
knapp 40 Stm. I. Kl., 76 Stm. II. Kl., 112
Stm. III. Kl., 87 Stm. IV. Kl. und 5 Stm.
V. Klasse.
Vorzeiger des Holzbesitzer Paul Sautinger.
Auszüge durch Waldmeister auf Bestellung.
Der Bürgermeister.

Nur tüchtige zuverlässige,
Personen zum Ein-
ziehen des Abonne-
ments sofort gesucht.
Badenia L. & S. Verlag Karlsruhe
Adlerstraße 42.

Bad. Landestheater.
Dienstag, den 25. Dez. und Mittwoch, den 26. Dez.
jeweils

Landestheater.
7-9 Uhr, Sp. I. 8.-
Palestrina.
Musikalische Legende
in drei Aufzügen von
Hans Pfitzner. Am 25.
Th.-Gem. III. Sonder-
gruppe; am 26. Th.-G.
1911-30' 0 n 8101-3201

Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Über 200 Niederlassungen
Über 100 Depottkassen
Filiale Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 76 (Marktplatz)
Fernsprecher: Nr. 4400-4404

Handels- und Industrie-Anzeiger
Rosenfeld & Co. Karlsruhe (Baden)
Neueisen, Alteisen, Metalle
Tel. 839, 840, 841, 184. Telegr.-Adr.: Metallfeld.

Badische Bank
Mannheim-Karlsruhe
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Bankhaus
Straus & Co.
Karlsruhe.

Metallhütte Dr. Dannenberg & Co. G. m. b. H.
Telegramm: Metallurgie. Karlsruhe. Telefon 1387
Unsere Erzeugnisse:
Dopp. raff. Hüttenweilblei Marke M. D. M. Lager- und Weißmetalle, Lötzin, Rotguss,
Bronze, Z. nk. Hüttenhartblei, Schriftmetalle.

Berg & Strauss
Steinstraße 25
Eisen- und Metallgroßhandlung
Tel. 194, 4521, 4522. Tel.-Adr.: Bergstraus.

Südd. Metallgesellschaft m. b. H.
Büro und Lager: Steinstr. 25, ab 1. 1. 24: Adlerstr. 93.
Neumetalle, Almetalle, Metallrückstände.
Tel. 4526, 4968. Telegr. Adr.: Südmetail.

Spirituosen-Bank A.-G. Karlsruhe
Centralbüro: Kriegsstraße 64, Telefon 5780/81
Hauptbetrieb: Karlsruhe-Mühlburg
Zweigbetrieb: Oberkirch (Renchtal).

Süddeutsche
Sackfabrik A.G.
Fabrikation und Großhandel
in neuen u. gebrauchten Säcken
jeder Art.

Jgnaz Ellern
Bankgeschäft
Gegründet 1881
Kaiserstrasse, gegenüber der Hauptpost
Telefon 369 - 4500 - 4504

Ladenburger & Wolf
Schuhgroßhandlung
Karlsruhe, Gartenstrasse 12
Tel. 627.

J. Ettliger & Wormser
Eisen, Eisenwaren, Metalle.
Reserviert.

Rheinische Creditbank
Filiale Karlsruhe. Hauptgeschäft, Waldstr. 1.
Niederlassung Karlsruhe-Mühlburg.
Depotkassen Bahnhofplatz.
Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Gebr. Baer
Karlsruhe
Eisengroßhandlung
Tel. 4531-4535. Telegr.-Adr.: Montanbau.
Lager: Westbahnhof, Tel. 5455.
Niederlassungen in Altona u. Saarbrücken.

In Karlsruhe:
Am Mühlburger Tor
Fernsprecher
No. 4235



In Karlsruhe:
Am Mühlburger Tor
Fernsprecher
No. 4235

H. Fuchs Söhne G. m. b. H.
Säge- und Hobelwerke, Holzhandlung
Karlsruhe - Rheinhafen

Dampf-Robhaarfpinnerei Carlo Pacchetti & Co.
G. m. b. H. Telefon 1740
Kralhaare für Matratzen und Polsterzwecke, Felle- und gezogene Haare
für die Bürsten- und Pinselabriken.

Kerzner, Alpern, Weissmann & Cie.
Baderheimer Allee 8. Ankauf sämtlicher Rohprodukte. Telefon 601, 702

N. A. ADLER
Schuhgroßhandlung.

JWUS, Holzhandel A.-G. Karlsruhe

Die Weib...
Droben bei...
Ein w...
Den st...
Dein...
Bon...
Erklär...
Und d...
Da heb...
Ein w...
Das...
Es hor...
Dort...
Das...
Und...
Durch die...
meine, da...
volles De...
eine Einm...
penflich; da...
zu lieben...
stehen die...
Jahr kommen...
gefälliges...
Mutter den...
zu gewaltig...
doch wieder...
schüttert und...
und hebt...
Trübsal. Doch...
Jahren der...
meiner Rechten...
Es haben...
Monat so dr...
böse Zeit in...
tügen haben...
wältigkeit zu...
anzubauen, ist...
wir von Gemei...
Herzen Jesu un...
den Frieden her...
in der Weihn...
den, denn:
Weihnach...
Von...
In den Tag...
leuchtendes, seg...
von neuem emp...
Germanen die...
stets dem Groß...
Friedens und...
allem mit Ber...
hader rüsten w...
selbst erbitte...
trugen sich. W...
Anhöhen leuchte...
terfroht bestan...
Erden weilt, d...
erhalten haben...
haben, namentl...
wollens Gro's r...
den Himmelber...
schen Götter und...
gezogen sein; ab...
schauen wollten...
Selt urdentl...
Weihnachtszeit...
ben. Die Natur...
reich an fromme...
Nische nahm...
namentlich die...
belte sich zwe...
im frühen Mit...
nacht der Umzug...
vernahm man...
in manchen Ort...
nanden Stellen...
art haben; so...
feensmännelberg...
ben sieht. Wer...
den Folge leff...